

Werk

Titel: Plan einer deutschen antarktischen Expedition

Autor: Filchner-Nordenskjöld-Penck

Ort: Berlin

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1910|LOG_0069

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Plan einer deutschen antarktischen Expedition.

Vorgelegt und besprochen in der Allgemeinen Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin vom 5. März 1910.

I. Oberleutnant Wilhelm Filchner, kommandiert zum Großen Generalstab:

„Der Vortrag von Shackleton hat die Aufmerksamkeit wieder auf das Südpolar-Gebiet gelenkt, wo unser Drygalski so mühevoll tätig gewesen ist, und hat die Menge enthusiasmiert durch die Kühnheit seines Vorstofs gegen Süd. Mein alter Plan, eine Südpolar-Expedition zu unternehmen, hat dadurch einen mächtigen Impuls gewonnen, namentlich dadurch, daß Sir Ernest Shackleton und Herr Geheimrat Penck unabhängig voneinander die Weddell-See als Ausgangspunkt empfohlen haben. In der Tat sind die momentanen Umstände im Süden solche, daß die alte Angabe Weddells als durchaus glaubwürdig erscheint, daß unter 75° Süd dort offene See war. Man würde daher bei einem Vorstoß mit einem entsprechenden Schiffe hier mutmaßlich hohe Breiten zur See erreichen können und dadurch eine sehr weit polwärts gelegene Basis für den Vorstoß gegen Süd, vielleicht sogar für einen Durchstoß durch Antarktika (Abbild. 23).

Letzterer könnte allerdings nur gewagt werden, wenn sich Mittel finden würden, um zwei Expeditionen zugleich, eine von der Weddell-See und eine von der Ross-See her zu unternehmen. Die Kosten der Expedition sind bei Verwendung eines Schiffes, eines Walfischfängers, auf 1,2 Millionen Mark veranschlagt, bei zwei Schiffen auf 2 Millionen Mark.

Die Expedition kann ihr Ziel nur erreichen, wenn alle Kräfte einheitlich nach einer Richtung zusammengefaßt werden. Dies hat als Vorbedingung wissenschaftlich sehr gut geschulte Expeditionsteilnehmer, die untereinander voll harmonieren und die sich freudig und gerne meiner Führung anvertrauen. Da mein Unternehmen ein vollkommen privates ist und ich für die Dauer meiner Expedition den Abschied nehmen werde, so sind wir unabhängig. Und gerade hierin erblicke ich die beste Grundlage für den Erfolg.

Was die Mittel anbetrifft, so bin ich nach persönlicher Rücksprache mit mehreren deutschen Landsleuten fest davon überzeugt, daß sie sich finden werden, um mein ganzes Programm zur Durchführung zu bringen.

Die Herausgabe meiner gesamten wissenschaftlichen Publikationen über meine letzte Tibet-Expedition wird bis Oktober 1910 soweit gefördert

Abbild. 23.



sein, daß meine Anwesenheit in Deutschland nachher nicht mehr nötig sein wird. Die Expedition könnte also alsdann bereits begonnen werden.

Es wird aber für die Anberaumung des Abreisetermins mein oberster Gesichtspunkt sein, zuerst ohne Übereilung alle Vorbereitungen zu treffen; denn nirgends dürfte sich Übereilung bitterer rächen, als bei mangelhafter Vorbereitung von großen Forschungsreisen.

Mein Leitmotiv sei:

Pessimist in der Vorbereitung,
Optimist in der Durchführung meiner Expedition nach
Antarktika.“

II. Professor Otto Nordenskjöld aus Gothenburg:

„Ich drücke meine Freude aus, eine Gelegenheit zu haben, dem Herrn Oberleutnant Filchner meine Glückwünsche für den groß angelegten Plan darzubringen. Es ist unzweifelhaft, daß die antarktischen Gegenden in diesem Augenblick für eine Forschungsexpedition die wichtigsten Probleme darbieten, unter denen allerdings die Erreichung des Südpols an Bedeutung stark besonders gegen zwei andere zurücksteht: erstens die Erforschung der allerinnersten Teile des Südpol-Kontinents, und zweitens die Feststellung der Beziehungen zwischen den westantarktischen und ostantarktischen Landmassen. Es ist dies letztere Problem, das Herr Oberleutnant Filchner zu lösen versuchen will, und zwar in einer Weise, die ihn gleichzeitig auch in das unbekannteste Innere bringen soll. Eine größere und wichtigere Aufgabe läßt sich schwerlich in diesem Augenblick aufstellen, und wenn auch der Plan für die Expedition ein kühner ist, so scheint doch die größere Hoffnung vorzuliegen, daß er sich in der vorgeschlagenen Weise durchführen lassen wird, wenn die Aufgabe von einem Leiter, wie Oberleutnant Filchner, in Angriff genommen wird und auch die nötigen Mittel vorliegen. Ich bringe zu dieser Durchführung meine herzlichsten Glückwünsche.“

III. Geheimrat Penck:

„Der Plan von Herrn Oberleutnant Filchner ist mir wohl bekannt; wir haben ihn in den letzten beiden Monaten wiederholt durchgesprochen. Die neueren antarktischen Expeditionen, mögen sie tief in das Herz von Antarktika vorgestossen sein, wie die von Shackleton, oder mühsame Forscherarbeit an dessen Saume geleistet haben, wie die deutsche unter Erich von Drygalski, wie die schwedische unter Otto Nordenskjöld oder die französische unter Charcot, haben eine Menge von Beweisen für die Existenz eines Kontinents des Ewigen Südens beigebracht: Es wird der Ozean in der Nähe des südlichen Polarkreises allenthalben seichter; schließlich hebt sich Land hervor, und dieses ist bedeckt von einer großartigen Inlandeismasse, unter der es nur als schmaler Saum hervorlugt. Nahezu bis zum Pole ist Shackleton auf dem Eise vorgedrungen, auf 3000 m Höhe emporsteigend. Dies eisbedeckte Land ist ein Gebiet hohen Luftdruckes, und von ihm fließen charakteristische östliche Winde ab. So ist es allenthalben

am Saume von Ost-Antarktika, im Viktoria-Lande und am Gaufs-Berge. In West-Antarktika hingegen sind diese östlichen Winde nur zeitweilig vorhanden, und am Snow-Hill, wo Otto Nordenskjöld überwinterte, fehlen sie gänzlich; hier herrschen ausschließlich Südwestwinde. Sie weisen darauf, daß gegen Südosten hin ein Gebiet niederen Luftdruckes, ein Meer existiert.

Schon 1823 drang Weddell weit in dasselbe hinein; aber spätere Versuche mißlingen, da man in der Regel auf der Westseite vorstieß. Hier scheint Eis regelmässig bis $65\frac{1}{2}^{\circ}$ Süd zu reichen; hier wehen heftige polare Winde. Anders im Osten; da konnte die schottische antarktische Expedition unter Bruce 1904 bis über 74° hinausgelangen, bis zu einem neuen Lande, dem Coats-Lande, das einen mutmaßlich leicht erreichbaren Ausgangspunkt für weitere antarktische Forschung darstellt. Der Entdecker des Coats-Landes, Bruce, möchte mit einer neuen schottischen Expedition nach ausgedehnter hydrographischer Arbeit wieder hierher gehen, um einen ernstlichen Versuch zu machen, Antarktika zu durchqueren. Shackleton würde von hier oder dem Gaufs-Berg ausgehen, wenn er eine neue antarktische Expedition machen würde; hier gedenken auch die Amerikaner, angeregt von Peary, einzusetzen; aber während in beiden Fällen die Erreichung des Südpols als oberstes Ziel ins Auge gefaßt wird und Bruce an eine Überschreitung des Südpoles denkt, stellt Oberleutnant Filchner ein anderes Problem in den Vordergrund, nämlich die gegenseitigen Beziehungen von Ost- und West-Antarktika aufzuhellen: hängen beide zusammen, oder sind sie voneinander getrennt? Beides ist denkbar. Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß sich vom Coats-Lande südlich der Weddell-See ein Küstensaum zum Graham-Lande zieht, und daß dann vom Alexander-Lande sich ein Küstensaum über König Eduard VII.-Land zum Viktoria-Lande erstreckt. Aber es darf nicht außer acht gelassen werden, daß die von Ross entdeckte Eismauer zwischen dem König Eduard VII.-Lande und dem Viktoria-Lande, wie Scott gezeigt hat, der Abbruch einer schwimmenden Eismasse ist. Dieselbe wird durch die Gezeiten gehoben und gesenkt, und sie hat eine auffällig ebene Oberfläche, die nur ganz sanft südwärts ansteigt. So weit wie Scott auf ihr vordrang, also bis über 82° hinaus, glaubt er, daß sie schwimmt, und nahe bei 84° S., 650 km vom Küstensaume, fand Shackleton auf ihr 199 m Höhe, während weiter westlich das Land in einem Steilabfalle sich auf mehr als 3000 m Höhe erhebt. Dieser Steilabfall setzt sich an der Stelle, wo Shackleton das Inlandeis erstieg, in südöstlicher Richtung fort, also in der Richtung auf Graham-Land; aber seine Mittelrichtung weist nach Coats-Land, und die heftigen Südwinde, welche Shackletons Vordringen erschwerten, scheinen darauf zu deuten, daß

sein entbehrensreicher Marsch auf dem Inlandeise immer in der Nähe jenes Steilabfalles zurückgelegt wurde. Trifft diese Mutmaßung zu, so würde der Südpol exzentrisch in Ost-Antarktika gelegen sein, und man hätte sich diese Landmasse als einen flachen Schild vorzustellen, der sich gegen die Osthemisphäre hin sanft abdacht, aber gegen die Westhemisphäre steil abbricht. Die Weddell-See auf der einen Seite, die Rofs-See auf der andern würden als Überflutungen des Vorlandes dieses Steilabfalles aufgefaßt werden können, und zwischen ihnen könnte niederes Eis gemutmaßt werden, ähnlich dem, das in der großen Eismauer gegen die Rofs-See abbricht. West-Antarktika würde dann eine Ost-Antarktika vorgelagerte Insel darstellen, abgesondert von jenem durch einen eis erfüllten Meeresraum, der die Rofs-See und Weddell-See verbindet.

Eine solche Interpretierung unserer geographischen Kenntnisse von Antarktika ist natürlich rein hypothetischer Art; aber sie ist nicht im geringsten willkürlicher als die übliche, nach welcher ein einziger antarktischer Landkomplex vorhanden ist. Müßig wäre darüber zu streiten, welche von beiden Hypothesen die richtige ist. Die Tatsache, daß zwei so weit voneinander abweichende Hypothesen aufgestellt werden können, genügt zu zeigen, daß hier ein großes geographisches Problem zu lösen ist, wichtiger als die Erreichung des Südpols.

Man könnte es lösen, wenn man von Viktoria-Land ausginge und, zuerst den Wegen von Scott und Shackleton annähernd folgend, am Fusse des großen Steilrandes entlang zöge, um dessen Verlauf festzustellen. Allein eine solche Expedition würde sich mehr als 650 km weit auf bekannten Bahnen bewegen und überdies auf einem Gebiete sich abspielen, welches von der eben in Ausrüstung begriffenen zweiten Expedition Scotts wieder aufgesucht werden soll. Zweckmäßiger erscheint es daher, von der Weddell-See auszugehen, wo jedes Vordringen zwischen 20° und 30° westlicher Länge von Greenwich über 75° S. hinaus in unbetretene Gebiete führt. Es wäre zu versuchen, in diesem Meere zu Schiff die südliche Fortsetzung von Coats-Land zu erreichen, um dann einen Vorstofs mit Schlitten in der Richtung auf den großen Steilabfall zu machen. Das Ziel wäre also nicht der Pol selbst, sondern ein Punkt einige Grade davon entfernt unter 90° westlicher Länge. Von hier ist es näher zur Ross-See beim Erebus-Vulkan als nach dem Ausgangspunkte der Reise, wenn dieser unweit des heute bekannten Coats-Landes liegen sollte. Die Durchstofsung von ganz Antarktika würde daher ein minder schwieriges Unternehmen sein, als der Vorstofs bis zum erwähnten Ziele und die Rückkehr von dort zum Ausgangspunkte, zumal durch Shackletons Expedition der Weg von 84° Süd nach dem Erebus-Vulkane bereits erkundet ist und hier passende Plätze zur Anlage von Depots vorhanden sind, wie z. B. bei Cape Allen.

Ein solcher Durchstofs setzt eine Hilfsexpedition voraus, die nach Viktorialand zu gehen und von hier aus am Ende des Durchstofsweges Proviantstationen zu errichten hätte. Läßt sich eine solche Hilfsexpedition nicht zustande bringen, so müßte die Schlittenexpedition vielleicht in einer Schleife nach ihrem Ausgange zurückkehren. Aber selbst ein solcher bloßer Vorstofs würde voraussichtlich entscheidendes Material für die Frage nach den gegenseitigen Beziehungen zwischen West- und Ost-Antarktika beibringen. Eine Kollision mit den Plänen von Bruce¹⁾ aber kann nicht befürchtet werden, da Bruce seine Durchquerung im Meridian von Greenwich plant, während Filchner 20° bis 30° westlich davon vorstossen möchte. Die geplanten Ausgangspunkte beider Expeditionen liegen soweit auseinander wie Spitzbergen und Franz Josef-Land.

Herrn Filchners Projekt hat nach meiner Meinung Hand und Fuß und ist wissenschaftlich wohlbegründet. Auch zweifle ich nicht, daß es ausgeführt werden kann. Ich teile Herrn Filchners Optimismus, daß sich im deutschen Volke Männer finden werden, die Mittel für eine große nationale Aufgabe beisteuern. In dieser Überzeugung bestärkt mich ein Brief, den ich gestern von einem hervorragenden Mitgliede unserer Gesellschaft erhielt. Es schreibt mir: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß eine Persönlichkeit, welche in der Öffentlichkeit nicht genannt sein möchte, für die Expedition des Herrn Filchner unter bestimmten Voraussetzungen, die ich mit Ihnen mündlich besprechen möchte, den Betrag von 300 000 M. zur Verfügung gestellt hat.“

Ich teile die Hoffnung des Schreibers, daß diese hochherzige Spende die Anregung geben wird, die Ausführung des in wissenschaftlicher und nationaler Hinsicht so bedeutsamen Unternehmens durch Mitwirkung weitester Kreise in allernächster Zeit sicherzustellen und beglückwünsche Herrn Filchner zu diesem ersten Erfolge seines Planes.

¹⁾ A New Scottish Antarctic Expedition to the South Polar regions. Scott. Geogr. Magaz. 1908. S. 200.